

War Jileks Rauswurf lang geplant?

Neue Vorwürfe des Professors: Bischof kündigte Schritt schon im April an

Regensburg. (pk) Liturgieprofessor Dr. August Jilek hat Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller am Donnerstag vorgeworfen, schon im April den Entzug seiner Lehrbefugnis vorbereitet zu haben. Der Regensburger Bischof bediene mit diesem Schritt "ultra-konservative Kreise in der Diözese", die seit Jahren gegen Jilek agitieren würden.

Die Pressemeldung des geschassten Liturgieprofessors fiel unerwartet ruhig aus. Weit über die Hälfte der Stellungnahme befasst sich mit seiner eigenen Reputation, seiner Arbeit für die Fortbildung in Liturgie sowie deren Bekanntheitsgrad und öffentlicher Anerkennung. Harsche Kritik an der Amtsführung Gerhard Ludwig Müllers, wie früher von Jilek mehrfach geäußert, findet sich diesmal nicht. Dass das Ordinariat seinen vertraulichen Brief an Kardinal Karl Lehmann, in dem Jilek den Kirchenaustritt erwogen hatte, Medienvertretern zugänglich machte, wertet der Professor zwar als "äußerst befremdlich". Weder der Dekan der katholisch-theologischen Fakultät der Uni Regensburg, Professor Dr. Konrad Baumgartner, noch Prodekanin Professorin Dr. Sabine Demel waren am Donnerstag erreichbar. Jilek selbst ging nicht ans Telefon. Stimmt seine Aussage, dass Bischof Gerhard Ludwig Müller bereits im April geplant habe, ihm die Lehrbefugnis zu entziehen, wirft dies ein neues Licht auf den Theologenstreit.

Denn erst zwei Monate später, im Juni, trat der Aufhausener Liturgie-Experte als Sprecher des Oberalteicher Pfarrers Hans Trimpl auf, den Müller zum Austritt aus dem "Arbeitskreis Regensburg" und Aufgabe seiner Tätigkeit für dessen Organ "Pipeline" aufgefordert hatte. Somit wäre Jileks Eintreten für Trimpl nicht der Grund, sondern nur der willkommene Anlass für den Diözesanhirten gewesen, gegen ihn vorzugehen.
